

Laibacher Zeitung.



Nr. 249.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 30. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr. 1 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Mit 1. November

begann ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende November:

Mit Post unter Schleifen 1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 1 „ — „
Im Comptoir abgeholt — „ 92 „

Vom 1. November bis Ende Dezember:

Mit Post unter Schleifen 2 fl. 50 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 2 „ — „
Im Comptoir abgeholt 1 „ 84 „

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazzer Zeitung“ meldet, dem Ortsschulrath von Salsbach im Bezirke Weiz zum Wiederaufbau der abgebrannten Schule 200 fl. und der Gemeinde Winkel im Bezirke Böllau zum Schulbau 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser geruhten dem italienischen Waiseninstitute in Prag 100 fl. zu spenden.

Zur Lage.

Die Rede, mit welcher Se. Majestät der Kaiser die Ansprachen der Präsidenten der beiden Delegationen zu erwidern geruhten, beschäftigt die gesammte Wiener Presse. Alle Blätter sind in dem Urtheile einig, dass die Allerhöchste Antwort eine erfreuliche Perspektive für die Zukunft eröffne, indem sie die Erhaltung des Friedens und die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen unserer Monarchie zu allen Mächten in Aussicht stellt. Die „Neue freie Presse“ bemerkt: „Die kaiserliche Ansprache ist bis auf den Namen eine wirkliche, inhaltsvolle Thronrede, welche sich eben so deutlich als erschöpfend über die Fragen von Wichtigkeit, die in den Bereich der gemeinsamen Angelegenheiten fallen und die Verhandlungen der Delegationen beherrschen sollten, ausspricht. Wir sind der gemeinsamen Regierung um so mehr zu Dank verpflichtet, weil die in der kaiserlichen Ansprache gegebenen Eröffnungen überwiegend erfreuliche sind, erfreulicher sogar, als wir nach mancherlei Anzeichen zu hoffen wagten.“

Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Die kaiserlichen Worte werden überall, nicht bloß innerhalb unseres

Reiches, sondern weit über die Grenzen der Monarchie hinaus mit lebhaftem Interesse und aufrichtigster Befriedigung vernommen werden; denn sie geben den Millionen und aber Millionen, deren Interessen mit der Erhaltung des Friedens verknüpft sind, eine neue Bürgschaft für die Erfüllung ihrer heißesten Wünsche. Ist doch die kaiserliche Rede im eminentesten Sinne des Wortes eine Friedensbotschaft.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ äußert sich wie folgt: „Die Ansprache des Kaisers hat vollständig den Charakter einer Thronrede und gibt mit Wohlwollen und freundlichem Entgegenkommen die Anschauungen kund, welche in der Leitung der auswärtigen Politik und der Verwaltung des Kriegswesens sowie hinsichtlich der bosnischen Frage maßgebend sind. Die Thronrede bietet keine Ueberraschungen, es sei denn, dass die Reserve und Mäßigung, welche die Politik unseres Staates kennzeichnet, als eine Ueberraschung hingenommen würde.“

Die „Presse“ sagt: „Die Ansprache, welche Seine Majestät der Kaiser an die Präsidenten der Delegationen hielt, kennzeichnet die politische Situation der Monarchie in erschöpfender Weise. Auf der einen Seite erscheinen die Erhaltung des Friedens und auf der anderen die Constatierung der Thatsache, dass die finanziellen Forderungen der gemeinsamen Regierung jene des Vorjahres nicht übersteigen, als die bemerkenswerthe Momente der kaiserlichen Ansprache.“

Die „Wiener allgemeine Zeitung“ bemerkt: „Angesichts der Frieden und Ruhe bedeutenden Worte des Monarchen war der von dem Präsidenten der ungarischen Delegation zum Ausdruck gebrachte Wunsch wohl gerechtfertigt, dass die Monarchie bald in die Lage kommen möge, die finanziellen Schäden zu heilen, die ihren Organismus schwächen.“

Das „Extrablatt“ schließt einen längeren Artikel über die Allerhöchste Ansprache mit den Worten: „Der Appell des Kaisers, die eingebrachten Vorlagen mit der zweifachen Rücksicht auf die finanzielle Lage der Monarchie sowie auf die wohlertwogenen Ansprüche des Ansehens und der Machtfstellung des Reiches gewissenhaft zu prüfen, entspricht so sehr den patriotischen Empfindungen der Völker und ihrer Vertreter, dass Herrscher und Volk dem Ergebnisse dieser Prüfung wohl mit vollkommenster Beruhigung entgegenzusehen vermögen.“

Die „Tribüne“ schreibt: „In allen schwebenden wichtigen Fragen, sowohl der auswärtigen als inneren Politik der Monarchie, entrollt die kaiserliche Antwort ein nach Maßgabe der Verhältnisse befriedigendes Bild.“

Die Verhandlungen der Delegationen dürften erst im Laufe dieser Woche in Fluss kommen, bis von den Referenten genügendes Material für die Berathungen der Ausschüsse vorliegen wird. Wie die Wiener, so geben auch die Budapester Journale der Ueberzeugung Ausdruck, dass der Verlauf der diesjährigen Delegations-Session ein ebenso rascher als glatter sein werde.

Wien, 28. Oktober.

(Orig.-Corr.)

Die Ansprache, welche Se. Majestät bei dem feierlichen Empfange der Delegationen hielt, hat allenthalben — selbst die oppositionelle Presse macht keine Ausnahme — vollste Befriedigung erweckt. Die Versicherung, dass unsere auswärtigen Beziehungen zu allen Mächten die besten sind, dass die Aussichten für Erhaltung des allgemeinen Friedens sich günstig gestalten, die Verhältnisse in den occupirten Provinzen sich befriedigend anlassen und die Steigerung unserer Wehrkraft durch organisatorische Maßregeln ohne Mehrbelastung ermöglicht wurde, — diese Versicherung in autoritativer Form muss in der That hohe Freude erregen. Die Thronrede findet zudem in dem Budget ihren ziffermäßigen Commentar, und in der That kann man sagen, dass selten die Delegationen ein so günstiges Bild der Lage voranden, wie dies heuer der Fall ist. Diese Thatsache findet denn auch ihre gebührende Anerkennung in der gesammten Presse.

Die gestrige Wählerversammlung des VIII. Bezirkes hat die Candidatur des Dr. Kronawetter wieder aufgestellt. Man weiß, durch welche Mittel man diesen Abgeordneten zur Niederlegung seines Mandates drängte und wie diese Abdication als ein großer Sieg der Vereinigten Linken aufgestellt wurde. Wenn nun das ein „Sieg“ war, so muss folgerichtig eine Wiederwahl Dr. Kronawetters — und diese ist nahezu zweifellos — eine „Niederlage“ der Vereinigten Linken sein, und zwar eine um so empfindlichere, je mehr dieser Mann angefeindet wurde.

Nichts mag die Matabore der Vereinigten Linken in der gestrigen Rede Kronawetters so sehr geschmerzt haben, als der Satz, dass die Bevölkerung die Wiederkehr ihrer Parteiherrschaft geradezu fürchte, und darum der ganze Kampf gegen das Cabinet Taaffe aussichtslos sei. Dieser Satz entspricht eben der Wahrheit, die freilich der Opposition bitter genug schmecken mag, zudem sie von einem politischen Gegner der conservativen Partei und der Regierung ausgesprochen wurde, der zwar rücksichtslos, aber auch ehrlich und loyal ist.

Fenilleton.

Mode.

Sobald die Schwalben heimwärts ziehen, pflegen auch unsere Modistinnen ihre Reise, wenn schon nicht süd-, so doch westwärts nach der noch immer in Modeschachen tonangebenden Seinestadt anzutreten, um dort in den großen Ateliers, die in einem der Mode sehr günstigen Klima zu liegen scheinen, ihre Studien zu machen, Modelle und Stoffe einzukaufen, um dann mit Kisten und Kästen reich beladen den heimischen Gestaden zuzueilten. Ihre Rückkehr bildet für die mode-liebende Damenwelt ein Ereignis von gleicher, vielleicht weit größerer Bedeutung, als die Rückkehr der ersten Wandervogel für alle Naturfreunde. Wie diese sich wieder jung und neubelebt fühlen, wenn nach des Winters grauen Tagen der erste gefiederte Sänger sein Lied erschallen lässt, so lebt die Modedame, der die morte saison schon zu lange gedauert hat, wieder auf, wenn der Signalfuß ertönt: Madame so und so est de retour de Paris und ladet zur Besichtigung der Robelle ein. Migräne und Hysterie sind wie durch Zauberschlag geschwunden; jene lithographirten Briefchen, welche die Marchande de mode zu Hunderten an alle ihre Kundinnen ausendet, wirken manchmal Wunder; die noch gestern mürrische und gelangweilte Dame des Hauses, die den Herrn Gemahl, wenn er müde und verdrießlich von seinen Berufs-geschäften heimkehrte, noch verdrießlicher empfing, hat

sich im Nu in eine aufmerksame, liebenswürdige, von Laune und Uebermuth übersprudelnde Gesellschafterin metamorphosirt, die den Gatten umschmeichelt, für alles, was ihn betrifft, das zärtlichste Interesse bekundet, um schließlich mit der Bitte hervorzufragen, dass er sie doch morgen zu ihrer Marchande de mode begleite, selbstverständlich nur, um die neuen Modelle, zu deren Besichtigung Madame E. einladet, zu sehen; kaufen wolle sie ja gar nichts, ihre Garderobe ist noch vollständig complet; doch hat der Herr Gemahl einmal nachgegeben, hat die Modistin Gelegenheit gehabt, ihre Modelle zu entfalten, oder richtiger an wandelnden Figuren (vulgo Probierramfells, die gewöhnlich von auffallender Schönheit zu sein pflegen) an ihm vorbeispazieren zu lassen, ihm zu versichern, dass die Gnädige in diesem Kostüme ja noch viel reizender, viel verführerischer aussehen werde, da schwinden alle ökonomischen Bedenken; Monsieur fühlt den Blick der jungen Gattin bittend auf sich gerichtet und — warum soll er ihr auch diese kleine Freude nicht machen? Ob ein Modell mit etlichen hundert Gulden mehr bezahlt wird, fällt nicht in die Wagschale; es ist neu, hat Chic, erregt Aufsehen, es wäre da wirklich nicht Bonton, den Preis zu hoch zu finden.

In einem Wiener Salon sah ich unlängst ein Sammtkostüm, das in Paris nur die Kleinigkeit von 1700 Francs gekostet hat. „Wer wird das kaufen?“ fragte ich in der naiven Voraussetzung, dass nur eine Fürstin eine derartige Summe für ein Strahlenkleid ausgeben könne. „Es ist für eine unserer Primadonnen gekauft worden,“ entgegnete man mir, „und bereits zu

gleichem Preise drei- und vierfach nachbestellt.“ Das Arrangement des Kleides war in der That ein überaus gediegenes; man sieht dergleichen nicht häufig in gleicher Eleganz und Einfachheit. Rock und Taille waren aus marineblauem Kollsammt gefertigt, der Rock unten mit breitem, in Quetschfalten gelegten Bolant abgegrenzt. Jede einzelne Falte war in der Art wie der ganze Rock garniert, nämlich mit einem in Dreieckform geschnittenen, dreifach gefalteten Tulleau überdeckt, das auf der Rückseite mit blauem Grosgrain gefüttert ist. Am Bolant sind diese Tulleaug kaum zehn Centimeter hoch; die ziemlich große und sehr saltenreiche Tunique besteht aber aus zwei ganz in derselben Weise gefalteten dreieckigen Sammtstückern, von denen das vordere schräg drapiert, das auf der Rückseite angebrachte fächerartig gerafft ist, doch so, dass das blaue Grosgrainfutter an den Contouren überall zum Vorschein kommt. Ein in gleicher Art gefaltetes kleines Sammtstück garniert den Schoß des Sammtjäckchens, das vorn sehr apart mit hellem Viber besetzt ist; das linke Vordertheil deckt niederartig die rechte, mit handbreitem Viber verbrämte Seite, so dass es aussieht, als ziehe sich der Pelz unterhalb des Sammtjäckchens hindurch. Dazu ein englischer, gezogener Sammttuch, Form Cate-Grenaway, der seitwärts mit vier toqueartig gesteckten blauen Sirauffsedern garniert ist, unter denen eine Goldspinne hervorschillert.

Ich lasse die Skizzen einiger anderer gleichfalls sehr geschmackvoller Modelle folgen, die mir, wie dieses selten schöne Sammtkostüm, als soeben aus Paris angelangte Nouveautés zur Besichtigung vorgelegt wur-

Von den Delegationen.

Wien, 26. Oktober.

Der Beilage zum Voranschlage des gemeinsamen Finanzministeriums für das Jahr 1883 ist über den Militär-Stellvertreterfond Folgendes zu entnehmen: Zur Deckung der Gebühren an Zulagen und Abfertigungen, beziehungsweise Legaten für Armee-Freiwillige nach dem Gesetze vom Jahre 1849 sind von dem bestehenden Militär-Stellvertreterfonde 612,450 Gulden in Notenrente reserviert worden. Hievon sind an beide Reichshälften zur Vertheilung gelangt, und zwar: im Jahre 1880 der mit Ende 1879 disponible Betrag von 24,000 fl. und im Jahre 1881 der mit Ende 1880 disponible Betrag von 26,500 fl., zusammen 50,500 fl. Es verblieb somit ein Capitalbetrag von 561,920 fl., welcher ein jährliches Zinsenerträgnis von 23,601 fl. 90 kr. ergibt. Nachdem an Zulagen für Armee-Freiwillige für das Jahr 1883 der runde Betrag von 17,681 fl., ferner an Abfertigungen und Legaten ein Betrag von 2730 fl., zusammen daher der Betrag von 20,411 fl. erforderlich sein wird, das Zinsenerträgnis der zu diesem Zwecke reservierten Notenrenten-Obligationen aber rund 23,601 fl. beträgt, so zeigt sich, dass dieser Betrag zur Deckung der Gebühren für die Armee-Freiwilligen hinreicht.

Schließlich wird bemerkt, dass die Präliminierung einer eigenen Einnahme der Heeresverwaltung aus dem Militär-Stellvertreterfonde selbst in dem Falle zu entfallen hätte, als von dem oben angewiesenen Zinsenerträgnisse ein Theilbetrag erübrigt werden sollte, nachdem vereinbart wurde, dass das Theilcapital, welches von dem für die Armee-Freiwilligen aus dem Jahre 1849 reservierten, derzeit 561,950 fl. betragenden Capitale in Notenrente durch Abfall aus dem Stande dieser Armee-Freiwilligen frei wird, an die beiden Landes-Finanzministerien im Verhältnisse von 68.6 pCt. zu 31.4 pCt. mit Schluss jedes Jahres zu vertheilen kommt.

Das Budget der Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina für das Jahr 1883 ist von Seite des gemeinsamen Finanzministeriums den Delegationen in Budapest bereits vorgelegt worden. Die Summe des Erfordernisses mit Einschluss der außerordentlichen Auslagen von 1.336,157 Gulden beträgt 7.039,809 fl., die der Bedeckung 7.217,819 fl., daher ein Ueberschuss von 178,010 fl. resultiert. Das Erfordernis vertheilt sich auf die vier Capitel des Budgets wie folgt: Centralleitung 150,700 fl., Abtheilung für innere Verwaltung 2.778,811 fl., darunter 410,032 fl. außerordentliche Auslagen, Finanzabtheilung 3.488,948 Gulden, inclusive der außerordentlichen Ausgaben von 890,425 fl., Justizabtheilung 621,350 fl., einschliesslich eines Extra-Ordinariums von 35,700 fl. An den Einnahmen für die Bedeckung participiert die innere Verwaltung mit 180,400 fl. und die Finanzabtheilung mit 7.037,419 fl.

In Bezug auf die einzelnen Titel vertheilt sich das Erfordernis wie folgt: Personalbezüge für die Centralleitung 54,200 fl., sachliche Auslagen für die Centralleitung 36,500 fl., Dispositionsfonds 60,000 Gulden; Abtheilung für innere Verwaltung 163,620 fl., Polizeidirection in Sarajevo 28,710 fl., Kreisbehörden 152,780 fl., Bezirksbehörden und Exposituren 515,100 Gulden, Sanitätswesen 54,700 fl., Bau- und Straßenwesen 239,500 fl., Cultus 162,503 fl., Unterricht

91,889 fl., Militärwesen 251,034 fl., Gendarmerie 1.114,475 fl., Gnadenpensionen und Abfertigungen 4500 fl.; Finanzabtheilung 117,985 fl., Rechnungs-Departement 56,080 fl., Landescaffe 11,070 fl., Steuer-Inspectorate 24,900 fl., Steuerämter 184,880 fl., Finanz-Inspectorate 20,600 fl., Zollämter 26,834 fl., Zoll- und Finanzwache 225,363 fl., Cataster 702,820 Gulden, Post- und Telegraphenwesen 90,000 fl., Gnadenpensionen und Abfertigungen 2000 fl., Regie von Staatsgründen und Dicafterial-Gebäuden 500 fl., Landesdruckerei 48,886 fl., Tabakregie 1.433,430 fl., Salzgefälle 422,730 fl., Zehent 97,200 fl., Einkommen- und Hauszinssteuer 1000 fl., Kleinviehsteuer 700 fl., Stempel und Gebühren von Rechtsgeschäften 8200 fl., Ueberfuhren und Mauten 3240 fl., Berghauptmannschaft 10,550 fl.; Justizabtheilung 34,910 fl., Obergerichte 81,514 fl., Gerichte erster Instanz 472,900 Gulden, Scheriat-Angelegenheiten in den Bezirken 30,000 fl., Gnadenpensionen und Abfertigungen 2000 Gulden.

An den Einnahmen participieren die einzelnen Titel wie folgt: Einkünfte an Beschautagen 300 fl., Cultusabgaben 28,000 fl., Einkünfte von Militär-Unterkunftsbauten 20,800 fl., Forstbetrieb 129,900 fl., Sanitätswesen 1400 fl., Zehenteinkünfte 2.250,000 fl., Einkommen- und Hauszinssteuer 600,000 fl., Kleinviehsteuer 247,000 fl., Ausschanksteuer 50,000 fl., Zoll 702,000 fl., Tabakgefälle 1.896,000 fl., Salzgefälle 867,135 fl., Verzehrungssteuer 43,000 fl., Stempel und Gebühren von Rechtsgeschäften 300,000 fl., Montanwesen 7366 fl., Pachtzins von Staatsgründen und ärarischen Gebäuden 4168 fl., Ueberfuhren und Mauten 23,000 fl., Einnahmen der Landesdruckerei 47,400 fl. und Einnahmen vom Pulververschleiß 350 fl.

Aus Agram

wird unterm 25. Oktober gemeldet: Die langwierige und mitunter sehr heftige Debatte über die Inarticulierung der Verordnungen über die Einverleibung der Militärgrenze ist gestern im kroatischen Landtage zu Ende gegangen. Der Landtag nahm den ihm vorgelegten Gesetzentwurf mit 39 gegen 19 Stimmen an. Die Angelegenheit, um die es sich dabei handelte, ist die folgende: Das Gesetz über die Inarticulierung der Verordnungen bezüglich der Einverleibung der Grenze in Kroatien wurde vom ungarischen Reichstage einfach angenommen — nicht so vom kroatischen Landtage. Dieser letztere fügte vielmehr eine Clausel hinzu, durch welche die zu Kraft bestehende finanzielle Vereinbarung zwischen Ungarn und Kroatien alteriert werden sollte. Im Sinne des ursprünglichen wie des revidierten Ausgleiches zwischen Ungarn und dem dreieinen Königreiche ist für die autonomen Bedürfnisse Kroatiens von dem Einkommen des dreieinen Königreiches 45 pCt. zu verwenden und 55 pCt. für die gemeinsamen Bedürfnisse Ungarns und Kroatiens. Dieses Verhältnis käme, wenn das Gesetz nicht anders verfügen würde, auch auf das incorporierte Gebiet der Grenze, so lange sich die Einnahmen und Ausgaben desselben nicht genau feststellen lassen, zur Anwendung. Nun genügen aber 45 pCt. des Einkommens der Grenze nicht für die inneren Bedürfnisse dieses Gebietes, und es wurde daher in der Verordnung über die Einverleibung der Grenze die Bestimmung aufgenommen, dass bis zur neuerlichen Revision des finanziellen Verhältnisses zwischen Ungarn und Kroatien der Banus und der ungarische Finanzminister alljährlich die Quote

feststellen werden, welche von dem Einkommen der Grenze zur Bestreitung der inneren Verwaltungskosten dieses Gebietes zu verwenden ist.

Dieser Bestimmung nun opponierte der kroatische Landtag, und er nahm bei der ersten Behandlung des Inarticulierungsgesetzes die Modification vor, dass die Einnahmen und Ausgaben der Grenze ebenso wie jene Kroatiens von dem kroatischen Landtage zu votieren, nicht aber durch den Banus und den ungarischen Finanzminister zu behandeln seien. Das solcherart „amendirte“ Gesetz über die Einverleibung der Grenze erhielt nicht die Sanction, und es kam abermals zur Verhandlung. Bei der erneuten Verhandlung nahm die Regierungspartei die Vorlage unverändert an, während die Opposition dieselbe auf das heftigste bekämpfte.

Vom Ausland.

Von den in Preußen vorgenommenen Abgeordnetenwahlen sind heute bereits 425, das heißt alle bis auf neun bekannt und auch schon classificiert. Wenn die telegraphisch gemeldete Zuthellung zu den einzelnen Parteigruppen durchwegs sich als richtig herausstellt, dann haben die Conservativen die größte Verstärkung erhalten. Sie zählten im vorigen Abgeordnetenhaus 113 Mitglieder, und jetzt sind deren schon 133, dagegen haben die ihnen zunächst stehenden Freiconservativen von den früheren 54 Mandaten diesmal erst 46 gesichert. Das Centrum in den letzten Parteilisten mit 99 Stimmen verzeichnet, hat deren bis jetzt erst 92, die National-Liberalen 63 statt 87, die Fortschrittspartei hat die frühere Stärke so ziemlich bewahrt, 38 gegen 39, dasselbe gilt von den Polen, 17 gegen 19. Schon jetzt steht fest, dass die Conservativen und das Centrum, wenn sie zusammengehen wollen, für sich allein ohne andere Bündnisse die Majorität bilden können, was im vorigen Landtage nicht der Fall war. Zu erwähnen wäre noch, dass das preussische Abgeordnetenhaus nach der Verfassung von 1850 ursprünglich aus 350 Mitgliedern bestand; die weiteren 83 Mitglieder gehören den später erworbenen Landesheiten an.

In Frankreich bildet gegenwärtig die anarchische Bewegung die Hauptfrage nicht nur der Regierung, sondern aller Freunde der gesellschaftlichen Ordnung. Grund dazu ist allerdings vorhanden, selbst wenn man ein reiches Maß von Uebertreibungen in den von allen Seiten einlaufenden Berichten über Verschwörungen und Attentate in Rechnung bringt. Nach einer schon telegraphisch signalisirten Darstellung des gambettistischen Blattes „Paris“ existieren in allen industriellen Städten Frankreichs und selbst in den kleineren, den letzteren nahegelegenen Gemeinden revolutionäre Gruppen aus einer kleinen Anzahl von Affiliirten. Diese Gruppen tragen sämmtlich dem revolutionären Repertoire entlehnte Namen, als: die Gruppe „des Schwertes“, der „Entrüsteten“, der „revolutionären Studien“. Es sind zumeist junge Leute von 18 bis 25 Jahren, die ihr Schlagwort meist mündlich durch die Delegierten empfangen. Des weiteren erhalten und vertheilen sie gratis in ihren Kreisen die ihnen zugehenden anarchischen Journale. Außerdem maskieren jene lokalen Gruppen ihre revolutionäre Organisation meistens unter der loyalen Etikette von sogenannten Syndicatskammern, Genossenschaften zc. Alle Gruppen derselben Gegend sind vereinigt zu einer Föderation desselben Departements, dessen Namen sie auch trägt.

den. Da eine in Rococo-Façon gearbeitete Diner-Toilette aus weißem Atlas, der Rock ganz mit Genuifer Spitzen gedeckt, welche vorne und an den Seitentheilen in Dreieckform gesetzt und an der Spitze mit breiten weißen Atlasmaschen angebunden sind, so dass Devant- und Seidenbraperien ganz wie mit Atlaschlupfen gedeckt scheinen, zwischen die hindurch die reich garnierte, wohl in zwölf schmalen Volants den Rock deckende Spitze hervorschimmert. Taille und Basque à la Rococo sind aus weißem schweren Brocat, der mit Rosen und Bergfämeinnicht durchwebt ist; die Schöße scheinen flügelartig drapiert, mit breiten doppelten Spitzen-Volants, die auf Streifen hochrothen Sammts fallen, befestigt; den Schluss der Schnebentaille bildet ein Puff weißer Spitzen, die mit weißem Atlasbände durchzogen sind; vorn herzförmiger Ausschnitt mit breiter weißer Crêpe-Draperie, die als Vorstoß einen hochrothen Sammpuff hat.

Von überraschend schöner Wirkung ist eine aus hellblauem Himalaya gefertigte Theater-Toilette, die mit in persischem Geschmacke gestickten Borduren garniert ist; der Rock, aus dunklerem Peluche, ist ein parasol geschnitten, unten mit einem doppelten Peluchepuff, über den eine persische Franse fällt, abschließend. Die Gretchen-Taille aus hellem Himalaya hat einen dunklen Peluchekragen, shawlartige, vorn sich kreuzende Draperie von persischen Stickereien, die sich auf der hinten in Shawlenden herabfallenden Tunique wiederholen. Jabot und Manschetten bestehen aus weißen Crêperuschen, die unten langettartig ausgeboigt und mit dentbar schmalster Peluchefranse umrandet sind.

— Einen sehr distinierten Geschmack zeigt eine aus

braunem gepressten Sammt gefertigte Straßentoilette, deren Rock, unten in griechischen Faden ausgeboigt, zwischen jeder Faden ein aus braunem Atlas eingereichtes Plissé zeigt. Die Tunique aus braunem Tuch ist vorne wamsartig gearbeitet, reich trouffiert, unter derselben ein dem Rocke aufgenähter, quer gezogener Faltenstreif, der bis zu dem hinten eingnähten Reifen geht. Die kurze Taille ist mit Sammtgilet gearbeitet, das rechts und links mit Rädern aus stehender Sou-tache abgenäht ist; hinten Postillonsschoß mit gleichartigen Passementieren.

Ganz neu und auch recht effectvoll ist die Form des manteau chasseur; das mir vorliegende Modell ist aus dunkelgrünem Tuch gefertigt, mit hochrothen, schlupfenartig gesetzten Sammtbändern befestigt, die fast den ganzen Rückenthail decken und am Taillenschluss in Waschen auslaufen; Aermel und Devant sind in gleicher Art garniert, der Mantel mit roth- und grün-gestreiftem Peluche gefüttert, halb anliegend, hinten und an den Seitentheilen geschlitzt; dazu Muff von grünem Tuch, das fast ganz durch einen rothen Hahn, dessen Kopf oben aufliegt, gedeckt ist. Der grüne, reich mit Sammt garnierte Jägerhut (Forme Diane) ist gleichfalls mit einem Ballen dunkelrother Federn gepußt; seitwärts eine sehr große, auf einer Sammt-cocarde befestigte Stahlschnalle. Charakteristisch für die diesjährige Mode ist, dass Hut, Mantel, Muff und Kleid in gleichem Arrangement gewählt werden. Die Mäntel sind hinten faltenreicher als im Vorjahre, da die jetzt modernen Kleider mehr auftragen. Die meisten Röcke sind hinten mit eingeschobenen Reifen versehen, oben statt der Tournure ein — kleines mit Rosshaar

gefülltes Seidenpolster. Leder ist sowohl zu Jaquets wie zu Hüten modern, nicht das steife, glanzreiche Leder, das im Vorjahre getragen wurde, sondern ein weiches, rehfarbenes, das wie der feinste Bigognestoff aussieht, indessen insolge seiner Dehnbarkeit besser als dieser zu den jetzt moderneren plastischen Tailen geeignet erscheint. Man trägt diese hellgrauen Feder-tailen (an der Hüfte in griechischen Faden ausgeboigt) zu Theatern, Concerten und auch im Hause, da sie unverwundlich sind und insolge ihrer Eigenschaft, sich der Körperform genau anzuschmiegen, schnell einen Platz in der Reihe der beliebtesten Toilettegegenstände erworben haben.

Wer mehr eine bequeme Tracht liebt, trägt die Blouses russes; es sind dies aus hellfarbigen Rajschmirs oder leichteren Tuchsorten gefertigte Blousen mit Achselstück, die an der Taille durch einen hellblauen Schnallengurt geschlossen werden. In Rosa, Hellblau und Crème sind sie als Haustracht recht lieblich, namentlich wenn das Achselstück mit breiter Spitzenauflage garniert ist. In Concert- und Theaterfällen sieht man heuer weniger als sonst die gezogenen Blousen, allenfalls für ganz junge Mädchen, die eigentlich, so lange sie in der Entwicklung begriffen sind, nie Schnür- und Fischbeintailen tragen sollten. — Die jetzt in München eröffnete Moden- und Trachten-Ausstellung bietet viel neue hochmoderne neben historichen, altdeutschen, altbairischen, Tiroler und steirischen Trachten. Wir kommen da, wenn wir die Rosstüme der Patriizerfrauen früherer Jahrhunderte, ihre reich gestickten Schleppkleider, die hochgarnierten Goldhauben, die reich in Gold gearbeiteten Jabots, Schna-

Die oberste Leitung der Liga ist in Genf. Das „geheime Comité“ soll auch den Befehl zu der ersten Bewegung von Montceau im August gegeben haben. Die Dynamitpatronen sind Schweizer Fabrikat und kommen aus Saint-Sauveur. Nach der Darstellung des „Paris“ gibt sonach das „geheime Comité“ zu Genf die Befehle, und die Delegierten der französischen Föderationen überbringen dieselben an die localen Gruppen zur Ausführung.

Aus Kairo wird gemeldet: Die Controlo functioniert wie früher. Die Herren Bredif und Colvin wohnen jeder Sitzung des Ministerrathes bei. Sie bereiten das Einnahmen- und Ausgabenbudget für 1883 vor. — Jenen Soldaten, welche die Waffen noch nicht abgeliefert haben, wurde eine Frist von einem Monate bewilligt, nach deren Ablauf jeder, der im Besitze von Waffen betreten wird, vor das Kriegsgericht gestellt werden soll. Ein englisches Bataillon wird in Damiette garnisonieren. — Die Vertheidiger Arabis verlangen einen Aufschub, um die in den letzten Tagen aufgefundenen Correspondenzen und Documente, welche die Beziehungen Arabis zur Pforte und zum Khedive klarstellen sollen, übersetzen zu lassen, und um mehrere Entlastungszeugen, die sich gegenwärtig in Constantinopel aufhalten, zu berufen, insbesondere Derwisch Pascha, Achmed Effad und einige Ulemas und Adjutanten des Sultans. Bierzig Entlastungszeugen haben sich bereits eintragen lassen. Der Vertheidiger Broadley ist in beständigem Verkehre mit Herrn Malet, bei welchem die gesammten Acten der Vertheidigung deponiert wurden.

Saatenstands- und Erntebericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande Mitte Oktober 1882.

In der ersten Oktoberhälfte war mit einziger Ausnahme der Bukowina abermals regnerische Witterung vorherrschend, ein schädliches Uebermaß der Niederschläge machte sich namentlich in Steiermark geltend, in Südtirol verhinderten dieselben theilweise das Zurücktreten der in der vorigen Periode durch die Ueberschwemmungen angestauten Wässer.

In manchen Gebirgsgegenden wurden noch Reste der Getreide-Ernte eingeführt, in anderen wurde dies durch den Regen verhindert und blieben dieselben dem Verderben preisgegeben.

Die Mais-ernte ist in der Bukowina zum größeren Theile bereits vorbei und „gut mittel“ ausgefallen; in den Alpen- und Karstländern aber sowie auch in Niederösterreich war noch sehr viel Mais unreif. Demungeachtet war die Ernte dieser Frucht bereits allgemein im Zuge, da auf das volle Ausreifen in vielen Fällen nicht mehr gerechnet wurde.

In Nordtirol und Vorarlberg hat die Reise zwar infolge des zeitweise eingetretenen Scirocco Fortschritte gemacht, doch blieben dieselben ungenügend.

Die Qualität der Maisernte wird demnach voraussichtlich in den Alpenländern viel zu wünschen übrig lassen. In Südtirol ist sehr viel Mais ganz zugrunde gegangen, da derselbe zum großen Theile auf dem Fundations-Terrain gebaut war. In den übrigen Alpenländern sowie in den Karstländern dürften die quantitativen Ergebnisse Mittelernten entsprechen.

Sirise lieferte in Galizien theilweise gute Ernten, dagegen liegen von dort über den Buchweizen ungünstige Nachrichten vor.

In den Alpen- und Karstländern wurde der als zweite Frucht gebaute Buchweizen geschnitten, hie und da auch schon angeheimt, meistens aber wurde

dies durch den Regen verhindert, und ist namentlich in Steiermark von dieser Frucht viel auf dem Felde verfault.

In Galizien sind Fasolen theilweise noch nicht reif gewesen.

Die Ernte der Kartoffeln und Rüben wurde fortgesetzt, aber noch keineswegs beendet, ja es wird in manchen Gegenden besorgt, daß sie wegen der großen Bodennässe, welche die Abfuhr verhindert, nicht vor Anfang des Winters werde beendet werden können.

Die Kartoffelernte dürfte — mit Ausnahme Schlesiens und Oberösterreichs mit gut mittleren Ernten — überall mehr weniger weit unter dem Mittel bleiben, meistens wegen des großen Antheiles fauler Knollen, in manchen Fällen aber, wo dies nicht der Fall war, wegen der geringen Entwicklung derselben.

Die Ernte der Zuckerrüben befriedigt in Beziehung auf Quantität allgemein sehr, mitunter auch in Beziehung auf Qualität; meistens aber wird die Qualität nur als „mittelmäßig“ bezeichnet.

Stoppelrüben sind ebenfalls gut gediehen, besonders aber das Kopfkraut, dessen Stand, beziehungsweise Ernte in Schlesien, Niederösterreich und Vorarlberg außerordentlich gerühmt wird.

Die Grummet-ernte (theils zweite, theils dritte Mahd) könne noch immer nicht beendet werden, und ist davon in der Berichtsperiode sehr viel gänzlich verdorben. Der Herbstklee liefert meistens eine gute Mahd, welche aber bisher in den seltensten Fällen aufgedrort werden konnte.

Was die Hopfen-ernte anbelangt, so wird selbe im Auschaer Gebiete Böhmens als eine Mittelernte bezeichnet. Für das nächste Jahr ist eine Ausdehnung des Hopfenbaues zu erwarten, weil die diesjährigen Exportpreise sehr günstig waren.

Die Weinlese war im allgemeinen im Zuge, wenn nicht, wie in Südtirol und Dalmatien, schon größtentheils beendet; dagegen hatte sie in Mähren sowie auch in Vorarlberg kaum begonnen.

Die quantitativen Ergebnisse der Lese befriedigen größtentheils, so daß dieselben in den verschiedenen Ländern als „gut mittel“ und „gut“ bezeichnet werden können. Die Qualität aber wird voraussichtlich viel zu wünschen übrig lassen, da man sich ziemlich allgemein durch das starke Faulen der Trauben genöthigt sah, die Lese vorzunehmen, ohne die vollkommen entsprechende Reife abzuwarten. Die blauen Trauben hatten von diesem Uebelstande weniger zu leiden als die weißen, daher für den Rothwein bezüglich der Qualität bessere Aussichten bestehen als für Weißwein.

Die Kastanien sind in Südtirol gut gerathen. Die Oliven in Dalmatien hingegen lassen nur eine schlechte Ernte erwarten.

Der Anbau der Wintersaaten konnte noch immer nicht entsprechend vorschreiten, nur im böhmischen Binnenbecken sowie im Wiener Becken und in den Hügel- und Nieder- und Oberösterreichs wurde wenigstens die Roggenfaat und in der Bukowina auch die Weizenfaat größtentheils beendet. Dagegen wurde in Steiermark und in vielen Gegenden Galiziens und in manchen Gegenden Böhmens bisher noch äußerst wenig angebaut, und werden daher vielseitig Besorgnisse gehegt, daß der Herbstanbau nicht in dem normalen Umfange wird durchgeführt werden können.

Tagesneuigkeiten.

(Hofnachrichten.) Ihre k. und k. Hoheiten Kronprinz Erzherzog Rudolf und Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie sind am 26. d. M. nach Frauen-

berg zum Jagdbesuche beim Fürsten Schwarzenberg abgereist. Die Rückkehr erfolgte abends. Für gestern war ein Jagdausflug Ihrer k. und k. Hoheiten nach Blaschitz zum Fürsten Auersperg in Aussicht genommen. — Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und Otto haben sich per Wagen zur Jagd nach Bagram begeben und sind am 26. d. M. abends wieder in Wien eingetroffen.

(Personalnachrichten.) Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe ist am 27. d. M. früh aus Budapest in Wien eingetroffen. — Se. Excellenz der Herr Statthalter Baron Widmann hat sich, wie der „Tiroler Bote“ meldet, nach Budapest begeben, um Sr. Majestät dem Kaiser über die Katastrophe, von welcher Tirol heimgesucht worden ist, und über die zur Beseitigung getroffenen Verfügungen Bericht zu erstatten.

(Jagden in Frauenberg.) Aus Budapest schreibt man über die großen Jagden in Frauenberg: „Am 22. d. M. sind die meisten der zu den Hochjagden eingeladenen adeligen Gäste auf Schloß Frauenberg eingetroffen, und am 23. d. M. haben bereits im Reviere Picina die Jagden begonnen. Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie werden am Donnerstag den 26. d. M. um halb 6 Uhr abends auf dem Bahnhofe in Jämsok eintreffen und fahren von dort nach feierlichem Empfange durch den festlich beleuchteten Park in das prachtvoll decorierte Schloß, wo im Stiegenhause nach der Ankunft des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares die Musikkapelle des 11. Infanterieregiments aus Biesel concertieren wird. Am Freitag findet unter Theilnahme Ihrer k. und k. Hoheiten und sämtlicher Gäste in der Müniger Remise und im Althiergarten eine große Jagd statt, bei welcher nach dem Jagdprogramme 9 Rebhühner, 270 Hasen, 350 Fasane und über 2000 Rebhühner zum Abschusse gelangen sollen. Nach beendeter Jagd wird das durchlauchtigste Kronprinzenpaar um 7 1/2 Uhr abends nach Prag zurückreisen.“

(„Der König naht!“) Der am 26. d. M. in Pest unter großer Theilnahme zu Grabe getragene Dichter Aranyi war eine Zeitlang auch Comödiant, und zwar ein sehr schlechter. Eine gewisse nervöse Beweglichkeit, ein fortwährendes Zucken der Glieder begleitete seine Declamationen und ließ ihn nicht zu einem sicheren Auftreten kommen. Er war irgendwo in der Baranya oder in der Marmaros, schreibt diesbezüglich ein Feuilletonist des „P. E.“, daß er sich zur Truppe Hubay engagieren ließ. Die Aufgabe, die man ihm übertrug, war nicht eben groß. Er hatte alles in allem zu melden: „Der König naht!“ — „Nun, lassen Sie sehen, wie Sie das machen werden?“ sagte der Director. — „Der König naht!“ declamierte der Neophit, den linken Arm erhebend. — „Nicht gut!“ brüllte der Director. „Lassen Sie den Arm in der Ruhe.“ — „Der König naht!“ meldete nun der angehende Künstler zum zweitenmale, wobei er den Arm noch immer erhob, wenn auch nur zur Hälfte. — „Mähren Sie sich nicht! Drücken Sie den Arm an den Leib und sagen Sie Ihre Rolle her“, befahl Hubay. — „Der König naht!“ rief der junge Schauspieler, den Arm ausstreckend, wenn auch viel kürzer. — „So werden wir nicht fertig!“ sprach der Director. „Ich werde Ihre Arme mit Spagat festbinden. So! Nun, probieren Sie noch einmal!“ — „Der König naht!“ wiederholte der junge Herold, indem er versuchte, den festgebundenen Arm wenigstens im Handwurzel-Gelenke zu heben. . . .

Locales.

(Militärisches.) Wie die „Wiener Zeitung“ vom 29. d. M. meldet, sind die k. k. Hauptleute erster Classe des 17. Infanterieregiments Freiherr von Ruhn August Salomon und Albert Strohmayr zu Majoren ernannt worden.

(Lebensrettungstaglia.) Die k. k. Landesregierung hat dem Johann Peterka aus Sela Nr. 25 für die im Monate August d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines sechsjährigen Kindes vom Tode des Ertrinkens die gesellige Lebensrettungstaglia von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

(Aus dem Gemeinderathe.) In der Sitzung des Gemeinderathes vom letzten Freitag, über deren wichtigste Punkte wir in der Samstagnummer berichtet haben, nominierte der Bürgermeister die Gemeinderäthe Petricic und Kusar zu Verificatoren des Sitzungsprotokolles. Der Bürgermeister theilt eine Zuschrift des österreichisch-ungarischen Consuls in Mailand mit, in welcher dieser mittheilt, daß in Mailand ein Unterstützungsverein für die österreichisch-ungarischen Angehörigen gegründet worden ist und um einen Beitrag für den Fond ersucht. Ueber Antrag des Bürgermeisters wird diese Zuschrift der Finanzsection zugewiesen. Weiters theilt der Bürgermeister mit, der Secretär des k. k. Landes-sanitätsrathes, Herr Dr. Reesbacher, habe ihm einen vom Ingenieur Herrn Prausel übersendeten Kostenvoranschlag übergeben, wie hoch für die Stadtgemeinde Laibach die pneumatische Entleerung der Abwässerungsröhre jährlich zu stehen kommen würde. Der Bürgermeister spricht Dr. Reesbacher für die freundliche Ueber-

belsuche, Schleier, die mit Stickerien überdeckten Schürzen u. dgl. mustern, zu der Ueberzeugung, daß der viel angefeindete Luxus, in dem unsere Modedamen sich heute zeigen, von jenem früherer Tage noch weit übertroffen wird.

Beachtenswert sind die in München ausgestellten, von Professor Jäger warm empfohlenen wollenen Gesundheitskleider. Wollten wir anfangen, uns nach dem Jäger'schen Wollregime zu kleiden, so wäre es angezeigt, alle leinene Bett- wie Leibwäsche ad acta zu legen und statt deren wollene anzuschaffen. Bei Beginn der Ausstellung legte Professor Jäger in einem längeren Vortrage dar, wie nach seiner Ansicht nur den Wollstoffen die Fähigkeit eigen sei, eine ungehinderte Ausdünstung des Körpers zu ermöglichen; Redner wies nach, daß viele Krankheiten nur dadurch entstehen, daß wir unweckmäßig gekleidet seien; kann die Haut nicht ausdünsten, so ist sie in ihrer Lebensfunction gehemmt; es sei Pflicht der Aerzte und der Hausfrauen, endlich den Wert einer normalen Bekleidung einzusehen und von dem Vorurtheil zurückzukommen, daß in dem schneeweißen Linnen das womöglich täglich gewechselt werden muß, ein sanitärer Wert liege; saubere Leinewäsche sei wohl schön, doch entspreche sie keineswegs den hygienischen Anforderungen; wer sich dauernd gesund erhalten, vor Erkältungen schützen will, müsse wollene Wäsche tragen. Die dort ausgestellten, aus feinsten Schafwolle gefertigten Gegenstände sind schöner und weicher, als wir sie seither zu sehen gewöhnt waren; wer den überfeinerten

Luxus liebt, kann ja auch Spitzen und Stickerien anbringen, Dame Mode wird schon, hat man sich nur erst für das Tragen wollener Leibwäsche entschieden, mit dem ganzen ihr zur Verfügung stehenden Hilfsapparat eintreten; wie es scheint, kann aber noch manches Jahrzehent darüber hingehen, ehe das Wollregime allseitige Anerkennung findet.

Fragen wir uns, ob wohl eine Braut, selbst wenn sie die Vortheile der Wollbekleidung einsieht, sich entschließen wird, die zu ihrem TroussEAU bestimmte Leib- und Bettwäsche aus — Wollstoffen anfertigen zu lassen? Frauen sind conservativer, als man gemeinhin annimmt; selbst die Einsichtsvolleren brechen nicht gerne mit alten Traditionen, und wenn man von Mütter's und Großmütter's Zeiten her leinene Wäsche getragen und sich in ihr anscheinend wohl befunden hat, so wird, Behn gegen Eins zu wetten, sicher auch Enkelin und Urenkelin dieselben Anschaffungen machen.

Das ist der Gewohnheit geheiligt Recht, gegen das selbst mit wissenschaftlich bewiesenen Erfahrungssätzen schwer anzukämpfen ist. Den Sägungen der Mode folgt man blind, denen der Hygiene kaum, selbst wenn ihre Forderungen uns mit Flammschrift entgegenleuchten. Vielleicht ist es der Münchener Ausstellung gelungen, eine Association zwischen Mode und Hygiene zustande zu bringen; die neue Firma würde sich sicher eines guten Credits erfreuen und in sanitärer Hinsicht viel Gutes wirken können.

(Presse.) Jda Barber.

mittlung der Zuschrist den Dank aus und erklärt, er werde dieselbe der Polizeisection, in deren Referat sie gehöre, überweisen.

Namens der Personal- und Rechtssection referiert Hr. Dr. Jarnik über den Verlaß des Landmannes Georg Kvas in Kofriz, welcher einen Theil seines angeleglichen Vermögens dem Armenfond der Stadt Laibach zugebacht hat.

Namens der Polizeisection referiert Hr. Dr. Ritter von Bleiweis-Trstenicki über die Medicamentenrechnung für die Stadtarmen im zweiten Quartale 1882. Referent bemerkt, daß die städtischen Aerzte, trotz der an selbe laut Gemeinderathsbeschlusse ergangenen Weisung, in welcher dieselben aufmerksam gemacht wurden, sich im Sinne des h. Ministerialerlasses vom 24. September 1866 bezüglich der Arznei-Ordnung für Arme zu benehmen, dieselben sich daran gar nicht kehren und den Armen zu Lasten des Stadtarmenfondes unnothwendigerweise höchst theure Recepte verschreiben und sogar Arzneimittel ordinieren, welche gar nicht in der Pharmakopoe enthalten sind.

Hr. Deschmann würde sich aus finanziellen Rücksichten zwar für die Anträge erklären, beantragt aber, die städtischen Aerzte mögen aufgefordert werden, ehe man doch gegen diplomirte Aerzte mit Strafen vorgeht, sich zu rechtfertigen, warum sie den Anordnungen des Gemeinderathes nicht entsprochen, wenn dieselben nicht bereits Gegenvorstellungen gegen den Beschluß des Gemeinderathes gemacht haben.

Der Bürgermeister bemerkt, daß seitens der städtischen Aerzte keine Gegeneingaben gegen den Beschluß des Gemeinderathes bezüglich der Ordination der Medicamente gemacht worden sind.

Hr. Dr. Moschd erklärt, das Sparen sei hier, insbesondere da es das Heilverfahren nicht beeinträchtigt, sehr am Plage. Für den Armenfond sind aus der Stadtcasse als Zuschuß für dieses Jahr 7541 fl. bewilligt worden und erst kürzlich hat die Armenkasse berichtet, sie werde mit dieser Summe ihr Auslangen nicht finden können und es werden noch 3000 fl. für das laufende Jahr nöthig sein.

Referent Hr. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trstenicki entgegnet, die Medicamente haben ganz denselben Erfolg, auch wenn sie in billigerer Form verschrieben werden, dies sei in allen Krankenanstalten und auch im hiesigen Civil-Landespitale der gleiche Usus. Die Strafen sollen jedoch erst mit dem vierten Quartale eintreten. Der Herr Bürgermeister bemerkt, daß selbstverständlich jeder Beschluß des Gemeinderathes nur für weiterhin Geltung haben kann, ebenso in diesem Falle. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Hr. Deschmann bezüglich der Rechtfertigung der städtischen Aerzte abgelehnt und die Anträge der Polizeisection angenommen. (Schluß folgt)

(Wählerversammlung.) Im Saale der Citalnica fand gestern vormittags 11 Uhr über Einladung des nationalen Centralwahlcomités eine Wählerversammlung behufs Nominierung eines Candidaten für die am 9. November d. J. stattfindende Ersatzwahl eines Reichsrathsabgeordneten für die Landeshauptstadt Laibach statt. An derselben nahmen an 200 Wähler theil, und über Antrag des Reichsrathsabgeordneten Dr. Polkhar wurde der Bürgermeister Herr Peter Grasselli einstimmig als Candidat für das erledigte Reichsrathsmandat gewählt.

(Landschaftliches Theater.) Am Samstag betrat Fr. Vognar als „Wirtin am Stein“ zum letztenmale die hiesige Bühne und erfreute sich sowie bei ihrem jedesmaligen Auftreten auch diesmal der sympathischen Rundgebungen des Publicums, das mit ebenso viel Wärme als Interesse ihrem Gastspiele gefolgt war. Besondere Ovationen jedoch gibt es keine zu verzeichnen. Im ganzen verlief diese zweite Auführung der „Wauberin am Stein“ ebenso befriedigend und klappend als die erste, daher eine eingehendere Besprechung derselben von selbst entfällt. Ueber die gestrige Vorstellung sprechen wir morgen.

(Literatur.) Das Septemberheft von „Auf der Höhe“ enthält eine sehr hübsche, aufregende Novelle „Aus der Wiener Gesellschaft“ von dem bekannten Dichter Alfred Friedmann in Wien, ferner drei eminente wissenschaftliche Beiträge: von dem bekannten Professor Sergi in Bologna „Die Bildung des individuellen

Charakters“; von dem berühmten Director des Beobachtungsbüros, Palmieri in Neapel, „Gesetz und Ursprung der atmosphärischen Electricität“, und von dem trefflichen Elsäßer Gelehrten August Stöber in Mühlhausen „Haushalt des Cardinals von Rohan“. Palmieri veröffentlicht seine neueste Entdeckung, ein Elektrometer, der alle bisherigen weit übertrifft. Sacher-Rasoch macht in einem glänzenden Artikel auf die politische Bedeutung des Bemberger Hochverraths-Processes aufmerksam, er weist die von den Polen sowohl als von der österreichischen Regierung den galizischen Russen (Ruthenen) gegenüber begangenen Fehler nach und warnt die letztere vor einer Politik, welche den treuesten Slaventamm des Kaiserstaates dem Panславismus in die Arme treibt. Es folgt der Schluss der interessanten carolingischen Legende „Dame Carcas“ von Victor Escallier sowie jene des spannenden, dramatisch bewegten Romans „Frau von Soldan“ von Sacher-Rasoch. Die „Revue des geistigen Lebens“ bringt den interessanten Artikel „Leipzig“ von R. Armand und die „Chronik der eleganten Welt“, eine Schilderung der „Jagd in Frankreich“ aus der geistreichen Feder Olivier de Jalins. Im Oktober beginnen die Memoiren der Baronin Elise von Hohenhausen in Berlin, welche einen hochinteressanten Beitrag zur Cultur-, Literatur- und Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts liefern. Im neuen Jahrgange erscheinen wieder spannende Romane von: Clam-poli, Mikszáth, Sacher-Rasoch, Jenny Schwabe, Rosalie Rosenfeldt, Bang, Charlotte Arand, Dostojewskij u. Wissenschaftliche Beiträge von: Taschenberg, Nohl, Bioy, Fastenrath, Brühl, Baron Helfert, dem berühmten englischen Dichter Marston, dem großen russischen Geologen Kowalewskij, dem ausgezeichneten Pariser Ethnographen Elie Reclus und dem Spanier Don Carreras y Gonzalez, einem der ersten Nationalökonomien der Gegenwart, u.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 29. Oktober. Wie wir erfahren, bildeten die neuesten großen Wasserschäden in Tirol den Gegenstand eingehender Erwägungen im heute abgehaltenen Ministerrathe. An den bezüglichen Beratungen nahm auch der heute von Budapest angekommene Statthalter von Tirol, Baron Widmann, theil.

Bukarest, 29. Oktober. Die Kammern wurden heute mit einer kurzen Botschaft eröffnet, welche die Fortschritte des Landes betont und constatirt, daß die Beziehungen zu sämmtlichen Mächten die bestriedigendsten seien. Diese Sachlage verbanke Rumänien den beständigen Bemühungen der Nation, sich im Innern friedlich zu entwickeln und derart ein Element der Ordnung und des Fortschritts zu werden.

Wien, 29. Oktober. (Wiener Zeitung.) Seine k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst Se. k. und k. Hoheit den Herrn Obersten Erzherzog Friedrich, übercomplet im Infanterieregimente Constanin, Großfürst von Rußland Nr. 18, Commandanten der 27. Infanteriebrigade, — zum Generalmajor auf diesem Dienstposten zu ernennen.

Prag, 28. Oktober. Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar ist um 11 Uhr nachts aus Frauenberg zurückgekehrt. — Statthalter Baron Kraus ist gestern nachts nach Wien abgereist.

Klagenfurt, 28. Oktober. Fortwährende Regengüsse bringen neues Unglück über Kärnten. Die Drauf ist in rapidem Steigen begriffen, und die kaum eröffnete Bahnfahr Oberdrauburg-Lienz mußte wieder eingestellt werden. Im Möllthale haben die Ueberschwemmungen größere Dimensionen als im September angenommen. Damals meist ruhig gebliebene Wildbäche sind nun verwüstend ausgebrochen. Vom Raponigraben droht die größte Gefahr. Im Gailthale ist neuerlich eine große Ueberschwemmung eingetreten. Die Brücken sind weggerissen, die Wildbäche gefahrdrohend. Der Postverkehr wurde eingestellt. Die in Kirchbach anwesende Schadenerhebungs-Commission ist interniert.

Innsbruck, 28. Oktober. Aus Bozen und Bruned treffen neue Unglückstelegramme ein. Die starken Regengüsse der letzten Tage, verbunden mit dem andauernden Scirocco, haben ein neuerliches Steigen des Eisack, der Eisach und der Talsfer zur Folge gehabt und die Blumauer Brücke und Straße zerstört. Ebenso hat die Rienz die in den letzten Wochen mit vieler Mühe und großem Kostenaufwande bewerkstelligten provisorischen Schutvorrichtungen bei Bruned vollständig zerstört. Der Grieser-Bach überschwemmt das schwer betroffene Welsberg neuerdings. Die Stimmung im Lande ist sehr gedrückt und beunruhigt.

Innsbruck, 28. Oktober. Der Verkehr auf der Bozen-Meraner Bahn wurde auf unbestimmte Zeit eingestellt; der Bahnverkehr auf der Strecke Trient-Lavis ist unmöglich. Die Straßen sind nach beiden Richtungen erheblich beschädigt.

Innsbruck, 28. Oktober. Die nachmittags eingetroffenen Nachrichten bestätigen, daß neuerlich eine Katastrophe, und zwar in größerem, furchtbarerem Maßstabe über Tirol hereingebrochen ist. In Bruned ist die Friedhofsmauer eingestürzt und wurden die Särge weggeschwemmt. Die Leiche des ehemaligen

Landeshauptmanns Grember wurde hiebei erhumert. Die Gewässer waren niemals so groß wie jetzt. Die Brücken sind bedroht. Alle Arbeitskräfte wurden zur Räumung der Häuser verwendet. Das Spital wurde delogiert. Eine furchtbare Nacht steht bevor.

Budapest, 27. Oktober. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses setzte die Berathung über das Budget des Finanzministeriums fort und erledigte die Titel „Punzierung“ und „Straßen, Brücken und Landungsmauten“ unverändert nach der Regierungsvorlage.

Budapest, 28. Oktober. Unter dem Titel „Ueberschuß“ der Verkehrsinnahmen hat die Direction der ungarischen Staatsbahnen am 20. d. M. 200,000 fl. in die kön. ungarische Staats-Centralcasse abgeführt. Mit Einrechnung dieser Summe wurden im Laufe dieses Jahres 2.700,000 fl. abgeführt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 17 Wagen mit Getreide, 6 Waagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (30 Cubikmeter). Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Item, Price (fl. tr.). Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Wein, etc.

Verstorbene.

Den 27. Oktober. Francisca Kovak, Näherin, 54 J., Gradepkydorf Nr. 33, Lungentuberculose. Den 28. Oktober. Michael Wirtic, Metalldreher, 67 1/2 J., Zimmergasse Nr. 3, Laryngitis crouposa.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Der lustige Krieg. Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. — Rusif von J. Strauß.

Lottoziehungen vom 28. Oktober:

Table with 2 columns: Location and Numbers. Trieste: 23, 66, 15, 10, 21. Linz: 66, 47, 9, 78, 82.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Sky, etc. Shows data for Oct 28 and 29.

Den 28. Morgenroth, bewölkt, nachmittags Regen, abends nach 6 Uhr heftiges Gewitter mit grellen Blitzen und Hagregen, bis gegen 8 Uhr anhaltend. Den 29. Regen fast den ganzen Tag anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen +14.3° und +11.5°, beziehungsweise um 5.8° und 3.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Fave di morti, Allerheiligen-Strutzen, Hâches-Pasteten u. Pinzöl

Rudolf Kirbisch, Conditior, Congressplatz.

(350) 48-41

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszelchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette u. Korkbrand wie nebenstehend genau zu beachten.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung J. v. Steinmayr & Fieb. Bamberg.

Table of stock market prices (Cours) for various securities, including bonds, bank shares, and industrial stocks. Columns include 'Waren', 'Cours', and 'Waren'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 249.

Montag, den 30. Oktober 1882.

Einführung von Postaufträgen im internen Verkehr von Oesterreich-Ungarn.

Infolge Einvernehmens mit dem k. u. k. ungarischen Ministerium für öffentliche Arbeiten...

1) Dem Postauftrage ist das einzulösende Papier (das die Forderung begründende Document, die quittierte Rechnung, der quittierte Wechsel, der Coupon u. s. w.) zur Ausständigung an denjenigen, welcher Zahlung leisten soll, beizuschließen.

2) Die Bereinigung mehrerer Postaufträge an verschiedene Zahlungspflichtige zu einer Sendung ist nicht statthaft.

3) Die Blankette zu Postaufträgen werden für das diesseitige Postgebiet in deutscher Sprache und für jene Postgebiete, in welchen auch andere Landessprachen gangbar sind, mit doppeltem Vorbrude, nämlich in der deutschen und in der betreffenden Landessprache auf grünem Papier aufgelegt, und sind um den Betrag von 1/2 kr. per Stück bei allen Postämtern und Briefmarkenvertheilern zu beziehen.

4) Der Postauftrag, welcher im Falle der Einziehung des Betrages in den Händen der Post zu verbleiben hat, darf zu schriftlichen Mittheilungen nicht benützt werden. Ebenjowenig dürfen geschlossene Briefe den Postaufträgen als Anlagen beigegeben werden.

5) Der Auftraggeber hat den Postauftrag nebst dessen Anlagen in einem verschlossenen Couvert an die Adresse desjenigen Postamtes, welches die Einziehung bewirken soll, recomman dirt aufzusenden. Der Postauftragsbrief ist mit der Aufschrift: „Postauftrag nach ...“ (Name des Abgäbe-Postamtes) zu versehen. Soll die Vorzeigung an einem bestimmten Tage geschehen, so darf die Aufgabe des Postauftrages nicht früher als zehn Tage vorher erfolgen.

6) Briefe mit Postaufträgen müssen bei der Aufgabe frankirt werden, und ist die Postgebühr durch Verwendung von Postwertzeichen oder gestempelten Couverts zu entrichten. Falls bei den Couverts die eingeprägte Marke des tarifmäßigen Porto nicht deutl. ist, das erforderliche Ergänzungsporto durch Aufkleben der entsprechenden Briefmarken zu leisten.

Tagen für recommandierte Briefe des gleichen Gewichtes, nämlich 15 kr. für Postauftragsbriefe bis zum Gewichte von 15 Gramm, und 20 kr. für Postauftragsbriefe im Gewichte über 15 bis 250 Gramm.

Im Localverkehr beträgt die Tage für Postauftragsbriefe bis zum Gewichte von 15 Gramm 8 kr. und für jene im Gewichte über 15 bis 250 Gramm 11 kr.

7.) Die Uebermittlung des eingezogenen Betrages an den Auftraggeber erfolgt mittelst Postanweisung. Die Gebühr für die Postanweisungen, durch welche die auf Postaufträge eingezogenen Beträge an die Auftraggeber übermitteln werden, wird stets nach demjenigen Betrage berechnet, welcher von dem Adressaten des Postauftrages eingehoben worden ist, und wird von dem eingezogenen Betrage sofort in Abzug gebracht. Lautet beispielsweise ein Postauftrag auf 50 fl. 10 kr. ö. W., so wird die Postanweisungsgebühr nach der vollen eingezogenen Summe von 50 fl. 10 kr. mit 20 kr. berechnet, und die betreffende Postanweisung hat sodann nach Abzug der Anweisungsgebühr nur auf 49 fl. 90 kr. zu lauten.

Zur Ausfertigung der Postanweisung, mittelst welcher der eingezogene Betrag an den Auftraggeber übermitteln wird, sind eigene mit der Bezeichnung „Auftrags-Postanweisungen“ versehene Formulare auf grauem Papier (D. S. Nr. 434) zu verwenden, und hat das Postamt auf dem Coupon dieser Postanweisung unterhalb des Vordruckes: „Name und Wohnort des Abänders“ den Namen und Wohnort des Empfängers des Postauftrages, welcher denselben eingelöst hat, anzugeben.

Wird der Betrag vom Adressaten des Postauftrages nicht eingelöst, so ist für die Rückleitung des Postauftragsbriefes an den Aufgeber eine weitere Gebühr nicht zu erheben.

8.) Ueber jeden Postauftragsbrief wird dem Aufgeber ein Aufgabebchein ertheilt oder in dem Postaufgabebuche eine Bestätigung gegeben.

9.) Die Postverwaltung haftet für die Beförderung des Postauftragsbriefes wie für einen recommandierten Brief, für den eingezogenen Betrag aber in demselben Umfange, wie für die auf Postanweisungen eingezahlten Beträge.

Eine weitere Garantie, insbesondere für die rechtzeitige Vorzeigung oder für die rechtzeitige Rücksendung des Postauftrages, wird nicht geleistet.

10.) Die Einziehung des Betrages erfolgt gegen Vorzeigung des Postauftrages und Ausständigung der Anlagen (der quittierten Rechnung, des quittierten Wechsels, des Coupons u. s. w.)

Die Zahlung ist entweder sofort zu Händen des Postbediensteten, der die Bestellung vornimmt, oder aber, wenn der Auftraggeber nicht die sofortige Rücksendung des Postauftrages verlangt hat, binnen 14 Tagen nach der Vorzeigung des Postauftrages bei dem Abgabe-Postamate zu leisten.

Erfolgt die Zahlung innerhalb dieser Frist nicht, so wird der Postauftrag unmittelbar vor der Rücksendung nochmals zur Zahlung vorgewiesen.

Verlangt der Auftraggeber die sofortige Rücksendung nach einmaliger vergeblicher Vorzeigung, so hat derselbe dieses Verlangen durch den Vermerk „Sofort zurück“ auf der Rückseite des Auftragsformulars auszudrücken.

Als Zahlungsverweigerung gilt nur eine diesfällige Erklärung des Zahlungspflichtigen oder dessen ordnungsmäßig Bevollmächtigten. Hatte der Zahlungspflichtige oder dessen ordnungsmäßig Bevollmächtigter bereits bei der ersten Vorzeigung die Einlösung endgiltig verweigert, so unterbleibt auch die nochmalige Vorzeigung nach Ablauf der vierzehntägigen Frist.

Wird der Zahlungspflichtige nicht ermittelt oder leistet er auch bei der zweiten Vorzeigung des Postauftrages nicht die Zahlung, so wird der Postauftrag nebst dessen Anlagen dem Auf-

traggeber unter Couvert recommandiert und kostenfrei zurückgeschickt.

Das Couvert ist mit der Aufschrift zu versehen: „Nicht eingelöster Postauftrag, zurück an ...“

Sofern der Aufgeber etwas anderes nicht ausdrücklich verlangt hat, muss die vierzehntägige Lagerfrist auch dann eingehalten werden, wenn der Empfänger bereits bei der ersten Vorzeigung des Postauftrages die Einlösung endgiltig verweigert hat.

Wien am 9. Oktober 1882.

(4546-1) Kundmachung. Nr. 9121.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiemit bekannt gegeben, dass die zum Besitze der

Anlegung der neuen Grundbücher der Catastralgemeinden Studenu u. Radlek

verfaßten Besitzbogen vom 25. l. M. an durch vierzehn Tage hiergerichts zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden, und dass für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben erhoben werden sollten, die weiteren Erhebungen am

10. November 1882 hiergerichts gepflogen werden.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gemacht, dass die Uebertragung der nach § 118 des allgemeinen Grundbuchgesetzes amorfirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbuchseinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete nach vor der Verfassung derselben um die Nichtübertragung ansucht.

k. k. Bezirksgericht Laas, am 25. Oktober 1882.

(4458-3) Kundmachung Nr. 7029.

Am 6. November 1882 findet bei der k. k. Militär-Intendantz in Graz wegen Sicherstellung der tarifmäßigen Verköstigung der Kranken und für das Wart- und Aufsichtspersonale u. in den k. k. Truppen-Spitälern in Klagenfurt, Warburg und Pettau auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1883, eventuell bei besonders günstigen Anboten auch auf mehrere Jahre, eine öffentliche Verhandlung statt, wozu nur schriftliche Offerte angenommen werden, wenn solche

bis 6. November 1882, längstens 10 Uhr vormittags, bei der k. k. Militär-Intendantz in Graz entweder persönlich gegen Bestätigung überreicht oder mittelst der k. k. Post franco eingeschickt werden.

Das beiläufige Jahresverdienst an Victualien und Getränken, der annäherungsweise jährliche Geldumsatz, die Contractbedingungen und das Offertformulare können bei der k. k. Militär-Intendantz in Graz, Triest, Agram, Wien, Preßburg und Budapest, in den k. k. Garnisons-Spitälern zu Graz, Laibach und Triest, in den Truppen-Spitälern zu Klagenfurt, Warburg und Pettau, bei den Handels- und Gewerbekammern in Graz, Leoben, Laibach und Klagenfurt, sowie bei den Militär-Stationen-Commanden des engeren General-Commando-bereiches eingesehen werden.

Graz am 15. Oktober 1882.

Von der k. k. Militär-Intendantz.

(4547) Kundmachung. Nr. 8533.

Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht:

Es sei die k. k. priv. Südbahngesellschaft um Einleitung des Verfahrens wegen Ermittlung der in den Steuergemeinden Kal, Narein und Nabadanijelo gelegenen Eisenbahngrundstücke der Bahnlinie St. Peter-Flume und deren Aufnahme in die beim k. k. Landesgerichte in Wien eröffnete Grundbuchseinlage lit. B der Südbahngesellschaft eingeschritten.

Es werden daher alle diejenigen, welche sich durch die Uebertragung der Eisenbahngrundstücke in die obenerwähnte Grundbuchseinlage für beeinträchtigt erachten sollten, nach Vorchrift der §§ 36 und 22 des Gesetzes vom 19. Mai

1874, §. 71 R. G. Bl., mit dem Besitze aufgefodert, ihre Ansprüche in der eine Erstreckung nicht zulassenden Frist

bis 1. Jänner 1883 hieramts mündlich oder schriftlich anzumelden, dass sie das diesfällige Gesuch der Südbahngesellschaft nebst Plänen und Beilagen hiergerichts einsehen können.

Eine Wiedereinsetzung ob Verjümmung dieser Frist ist gesetzlich ausgeschlossen.

Auf Grund des § 23 obigen Gesetzes wird den Interessenten noch überdies bemerkt, dass dingliche Rechte, die erst am dem Tage, an welchem dieses Edict hiergerichts angeschlagen wird, d. i. am 1. November l. J.

oder nach diesem Tage, an den ins Eisenbahnbuch anzunehmenden Grundbüchern gegen die Besitzvorgänger der Unternehmung erworben werden, bei der Ausnahme dieser Grundstücke in die Eisenbahneinlage unberücksichtigt bleiben und dass diese dinglichen Rechte ihre Wirkung nur für den Fall und insoweit äußern, als die Aufnahme dieser Grundstücke in das Eisenbahnbuch unterbleiben würde.

k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 25ten Oktober 1882.

(4514-3) Concursanmeldung. Nr. 1640.

Bei der k. k. Männer-Strafanstalt in Laibach ist eine Rechnungs-Diurnistenstelle mit 1 fl. 20 kr., eventuell mit 1 fl. täglich, zu besetzen. Gesuche um dieselbe sind gehörig documentirt und mit der Nachweisung erprobter Befähigung im Rechnungsfache, und zwar von Bewerbern, welche bereits in gleicher Verwendung stehen, durch ihre vorgelegte Behörde, sonst aber unmittelbar

bis 30. Oktober d. J. hieramts zu überreichen.

Laibach am 23. Oktober 1882.

k. k. Strafanstalts-Direction.

(4435-2) Edictal-Vorladung. Nr. 8588.

Anton Strah wird aufgefodert, den Erwerbsteuerstand vom Spezerewarenerschleife ad Artikel 8 der Steuergemeinde Selo bei Schönberg für das Jahr 1882 im Betrage von 5 fl. 67 1/2 kr. so gewiss

binnen vierzehn Tagen beim k. k. Steueramte in Treffen einzubringen, als widrigens sein Gewerbe von Amtswegen gelöst würde.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, am 13. Oktober 1882.

(4507-3) Edictal-Vorladung. Nr. 8260.

Franz Polevar wird aufgefodert, den Erwerbsteuerstand von der Krämerei ad Artikel 27 der Steuergemeinde Ambrus pro 1881 und 1882 per 8 fl. 96 kr. so gewiss

binnen vierzehn Tagen beim k. k. Steueramte in Seifenberg einzuzahlen, als widrigens sein Gewerbe von Amtswegen gelöst würde.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, am 16. Oktober 1882.

(4535-2) Bezirks-Hebammenstelle.

In der Gemeinde Moräutsch bei Heiligenkreuz ist die Bezirkshebammenstelle mit einer jährlichen Remuneration von 31 fl. 50 kr. aus der Bezirkskasse Littai bis zum deren Bestande zu besetzen.

Die Competentinnen haben ihre mit dem Zeugnisse versehenen Gesuche durch die betreffende politische Behörde bis zum

15. November l. J. anher einzureichen.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai, am 18. Oktober 1882.